

# Kostbarkeiten für das Gehör

Überzeugendes Konzert der städtischen Musikschul-Orchester

VON THOMAS SCHULZE-ATHENS

■ Paderborn. Alljährlich in die-  
ser Zeit des Frühsommers geben  
sich die beiden größten En-  
sembles der städtischen Musik-  
schule die Ehre, der geneigten  
Eltern- und Zuhörerschaft Zeugnis  
abzulegen von dem, was vom musikalischen Nach-  
wuchs in vielen Unterrichts-  
stunden des zurückliegenden  
Jahres erarbeitet worden ist.

Werden derlei Konzerte mit entsprechen-  
den Programmen in der Regel vom älteren Publi-  
kum aufgesucht, so ist es hier  
doch immer wieder erfreulich,  
wie viel Jungvölk zu diesem An-  
lass den Weg in die Paderhalle findet, um Freunden und Spröss-  
lingen ihr Ohr zu verleihen.

## Begegnung mit großen Meistern

So wurde dem Jugendorchester als Vorstufe zum Orchester der „Großen“ der Auftakt gewährt. Um die vierzig Kinder und Jugendliche schart Dirigentin Alexandra Herdieckerhoff wöchentlich um sich, um hier den jungen Interessenten die ersten Begegnungen mit den großen Meistern der Musik anzubahnnen. Eine Folge schön anzuhörender, gefälliger Kompositionen war zu vernehmen, mit pädagogischem Geschick auf das Alter und die Fähigkeiten der jungen Musiker zugeschnitten, klar und plastisch mittels eindeutigen Dirigates seitens der Chefdirigentin vorgezeichnet. Beeindruckend war zu beobachten, wie der Nachwuchs in verhaltenen Pianissimo-Passagen den Händen ihrer Leiterin musikalisch exakt folgten. Hier wird musikalische Schule gemacht für die kommenden Jahre!

Max Bruch bildete den Auf-  
takt der drei Beiträge, die das Ju-  
gendsinfonieorchester dem Abend beisteuerte. Bruchs Mu-  
sik ist selten zu hören, geriet der  
Komponist doch schon wäh-  
rend seiner Lebens- und Schaf-  
fenszeit ins musikalische Ab-  
seits, da er sich allen musika-  
lischen Neuerungen strikt ver-  
schloss. Dennoch bewies Jürgen



**Versiert:** Das Sinfonieorchester der Städtischen Musikschule unter der Leitung von Claus Hütterott. In der Bildmitte Solistin Jana Telgenbücher am Violincello.

FOTO: DIETMAR GRÖBING

## ZWISCHENRUF

### Kein Ziel für den Rotstift

Nach solch überzeugend musikalischen Leistun-  
gen wie bei dem Konzert der  
städtischen Musikschule bleibt  
nur noch, den Paderborner  
Stadtvätern wärmstens zu ra-  
ten, den Sparhebel, wie kürz-  
lich durch die Presse geisternd,  
nicht an ihrer Musikschule an-  
zusetzen! Wenige Städte verfü-  
gen über eine Musikschule, die  
mit ihrem engagierten Per-  
sonal ein so überzeugendes und  
engagiertes Arbeiten ermög-  
licht. Jedes Sparen in diesem  
Bereich würde dieses Ergebnis

zunichte machen und von  
Kurzsichtigkeit zeugen. In die-  
sem Sinne darf man schon gespannt sein auf den Sommer  
2011, wenn sich die Jugendor-  
chester der Partnerstädte Pa-  
derborn, Bolton und Le Mans  
wieder zu einem großen Klang-  
apparat zusammensetzen, um zu dokumentieren, zu welchem Engagement Jugendliche  
heute bereit und fähig sind...!

Thomas Schulze-Athens

paderborn@  
ihr-kommentar.de

Boelsen mit seiner Werkaus-  
wahl, dass es auch im Oeuvre dieses  
Spätromantikers durchaus  
Kostbarkeiten gibt, die es wert  
sind, Gehör zu finden. Sein „Kol-  
Nidrei“, angeregt durch das Ge-  
bet am Vorabend des jüdischen

Versöhnungstages Yom Kippur,  
atmet Schwere, ja eine gewisse  
Melancholie liegt über den sonoren  
Klängen des Solocellos, mit  
Hingabe gespielt von Jana Tel-  
genbücher. Ihr, der mehrfa-  
chen Preisträgerin bei Jugend

musiziert, sei hier alles Gute ge-  
wünscht, wenn sie nun nach Be-  
endigung ihrer Schullaufbahn  
sich in Zukunft gänzlich der Mu-  
sik widmen wird. Aus der Ballett-

### Zarte geflügelte Waldfen

musik „Die Sylphiden“ nach Klavi-  
erwerken Frederic Chopins folgten drei Teile, allesamt ver-  
rieten sie die Herkunft des Kom-  
ponisten, der trotz langer Auf-  
enthalte in Paris nie den Bezug  
zu seiner polnischen Heimat ver-  
lor. Dem Zuhörer fällt es bisweilen  
in dieser Musik nicht ganz leicht,  
sich unter den Sylphiden  
zarte geflügelte Waldfen vorzu-  
stellen, erinnert doch Chopins  
Musik in der orchestrierten Fas-  
sung eher an die wienerisch-bie-  
dermeierliche Gemütlichkeit  
des 19. Jahrhunderts. Grundsub-  
stanz eines jeden Sinfonieorchest-

ters sind und bleiben die über  
hundert Sinfonien Joseph  
Haydns. An seiner Musik lässt  
sich vieles erlernen, komposito-  
risch wie pädagogisch-instrumen-  
tal. So tat Jürgen Boelsen im  
Jahr eins nach dem Haydn-Jubi-  
läumsjahr gut daran, seine  
große Musikerschar mit einer  
der bedeutendsten Spätsinfoni-  
en, der Nr. 104, besser bekannt  
als der Londoner, zu konfrontie-  
ren. Kreativ, innovativ und kon-  
trapunkthoch interessant steht dieses Werk als Vorbild, als  
Mustersinfonie der klassischen  
Epoche da, um so erstaunlicher,  
wenn man bedenkt, dass Haydn  
den gesamten ersten Sonaten-  
satz mit lediglich einem ansonsten  
üblicher zwei Themen be-  
streitet. Man sah den jungen Mu-  
sikern förmlich an, wie sie sich  
von der Tonart D-Dur mitrei-  
ßen ließen, unter Boelsens stets  
sicherem und klarem Dirigat ent-  
stand somit ein wunderschönes  
Ständchen der jungen Leute für  
den alten Vater Haydn.